

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892**

38 (31.3.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596339)

erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten per Quartal 1 Mark excl. Postgeb. — Bestellungen über nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einbaltige Schriftzeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren F. Böttner in Odeburg, E. Schotte in Bremen, Haakenstein und Vogler A.-G. in Brenten und Hamburg, W. Schaller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intention-Comptoirs.

Nr. 38.

Elsfleth, Donnerstag, den 31. März.

1892.

### Tages-Feiger.

(31. März.)

- ☉-Aufgang: 5 Uhr 39 Minuten.
- ☉-Untergang: 6 Uhr 31 Minuten.
- ☽-Aufgang: 6 Uhr 54 Minuten Vm.
- ☽-Untergang: 11 Uhr 5 Minuten Nm.

Schwaffer:

4 Uhr 58 Min. Vm. 5 Uhr 18 Min. Nm.

### Die beendete Krisis und das Ausland.

Es ist schon von verschiedenen Staatsmännern der im Dreibund vereinigten Reiche darauf hingewiesen worden, daß das Friedensbündniß seine hauptsächlichste Kraft nicht sowohl aus den geschriebenen Verträgen, als vielmehr aus der Uebereinkunft der Völker in den friedlichen Absichten schöpft. Die Handelsverträge haben ein neues Band um die verbündeten Mächte geschlungen und die Beziehungen der Reiche und Völker untereinander sind enger geworden. Daraus erklärt sich auch, daß das gegenseitige Interesse an den innerpolitischen Vorgängen der verbündeten Reiche ein stets reges wird, daß man auftretende Krisen sorgfältig mitempfindet, weil von ihrem Verlauf möglicherweise die gesammte Dreibund-Politik beeinflusst werden kann.

Aus diesem Grunde hat denn auch die nun beendete Krisis sowohl in Oesterreich wie in Italien lebhaft Spannung erzeugt und die Presse beider Länder spiegelte das deutlich wieder. Die Stellungnahme der österreichischen Blätter zur Kanzler- und preussischen Ministerkrisis gleicht auf ein Haar der der reichsdeutschen Presse; hier wie da war der Parteistandpunkt für die Beurtheilung der Sache maßgebend.

Die liberalen Blätter in dem uns verbündeten Kaiserreiche theilten den im deutschen liberalen Lager ausgebrochenen Jubel über den Fall des Volksschulgesetzes und den Rücktritt des Grafen Jellich. Einzelne dieser Organe ließen sich dabei leider zu nicht wiederzugebenden Ausfällen gegen die Person Kaiser Wilhelms hinreißen. Die katholische und antisemitische österreichische Presse hingegen schlug einen theils resignirten, theils direct herausfordernden Ton gegen das neue Regiment in Preußen an.

Die Presse des andern verbündeten Landes, Italiens, ist in Bezug auf deutsche Verhältnisse ohne ein selbstständiges Urtheil; sie bezieht dasselbe für und fertig durch ihre Correspondenten in Deutschland; wir reden hier nicht von den katholischen Zeitungen, die

in Italien nur sehr schwach vertreten sind. Die liberale Presse bejaucht den „Sieg des Liberalismus über die reactionär-clericale innere Politik“ des Ministeriums Caprivi und Jellich, während die katholischen Blätter lebhaft bedauern, daß durch die Krisis auch das Schulgesetz, welches ja „trotz vieler Mängel wenigstens einigen der dringendsten Forderungen der Katholiken Rechnung trug“, beseitigt worden ist.

Eine gute Portion Schadenfreude mischt die Presse unseres „Erbsandes“ jenseits der Vogesen in ihre Krisen-Artikel. Hatten sich doch die Franzosen seit dem Kriege von 1870/71 daran gewöhnt, die Festigkeit der deutschen und speciell der preussischen Ministerien als beneidens- und nachahmenswerthen Vorzug ihres Erbsandes zu betrachten. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Franzosen rasche Fortschritte in dem Verstehen der innerpolitischen deutschen Verhältnisse gemacht haben. Immerhin leiden ihre Betrachtungen über die Krisis in Berlin noch recht erheblich unter dem Einflusse ihrer eigenen parlamentarischen Schablone, der allerdings der deutsche Parlamentarismus keineswegs entspricht. Im Allgemeinen erkennen jedoch die Franzosen an, daß die Krisis auf die eigenste Entschliebung des Kaisers zurückzuführen ist. Raum zu verwundern ist daher, daß sein Auftreten den Schwerpunkt ihrer Betrachtungen bildet. Absonderliche, hier nicht wiederzugebende Meldungen und Gerüchte werden colportirt, und die Betrachtungen über sie gipfeln in Aeußerungen der Besorgniß vor etwaigen ähnlichen Meinungs- und Kursänderungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Deutschlands.

Die Russen kennen Deutschland so wenig, wie die Deutschen die russischen Verhältnisse; wenigstens das Verständniß der deutschen Dinge geht ihnen ab. Da kann es dann nicht Wunder nehmen, daß für einen Theil der russischen Presse als ausgemachte Thatsache gilt, Deutschland sei seinem Untergange entgegen. Das schmeichelt der russischen Begehrlichkeit, die nach dem „Untergange“ ja freie Hand befähme. In solche Selbsttäuschungen sind die Verbündeten Rußlands, die Franzosen nicht verfallen.

Die Engländer, die trotz ihres unleugbaren tiefen monarchischen Gefühls gewöhnt sind, die Reden und Thaten von Mitgliedern ihres Herrscherhauses mit einer dem deutschen Empfinden und unserem Reichs-Strafgesetzbuch wenig entsprechenden Offenheit zu kritisiren, sehen in den Berliner Vorgängen eine Capitulation des souveränen Herrschers vor der öffentlichen Meinung Deutschlands. Bezeichnend ist es, daß das leitende Organ der gegenwärtig am Ruder befindlichen konservativen Torypartei, der „Standard“, die Krisis

zu einer Verherrlichung des englischen parlamentarischen Systems benutzt, das dem Souverän jedes Eingreifen in die Fragen der Politik nahezu unmöglich macht, und sich dann unter einem keineswegs zutreffenden Hinweis auf die Gepflogenheit des Kaisers Franz Joseph und des Königs Humbert sogar gestattet, dem Kaiser von jeder öffentlichen Meinungsäußerung abzurathen.

### Bundschau.

\* Deutschland. Der Großherzog von Hessen ist anlässlich seines Regierungsantrittes vom Kaiser mittels Handschreibens zum Obersten in der Suite des ersten Garde-Regiments zu Fuß ernannt worden. (Der neue Großherzog bekleidet bisher die Charge eines Premierlieutenants.)

\* Der neue preuß. Ministerpräsident Graf Culen-burg hat sich am Montag dem Abgeordnetenhaufe vorgestellt und unter lebhaftem Beifall der Linken, heftigem Widerspruch und Zischen der Rechten und des Centrums den Volksschulgesetzentwurf zurückgezogen, indem er völlig dahingestellt sein ließ, wann und wie ein neuer Versuch gesetzlicher Regelung des Volksschulwesens gemacht werden würde.

\* Wie in parlamentarischen Kreisen zuverlässig verlautete, hatte Staatssecretair und Minister v. Bötticher aus Anlaß der jüngsten Ereignisse sein Vorsteuereille zur Verfügung gestellt. Es soll in der That eine Zeitlang zweifelhaft gewesen sein, ob Herr v. Bötticher nicht das erledigte Oberpräsidium in Kassel erhalten würde. Indessen ist die Angelegenheit jetzt dahin entschieden worden, daß Herr v. Bötticher in seiner Stellung verbleibt.

\* Wieder ist einer der wenigen noch übrig gebliebenen Heerführer aus dem Kriege 1870/71 dahingegangen. Am Montag früh ist der General der Infanterie z. D. von Alvensleben im 83. Lebensjahre verschieden. Zum commandirenden General des 3. Armee-corpors kam 18. Juli 1870 ernannt, nahm er an den Siegen von Spichern, Bornville, Gravelotte, Beaune de Rolande, Drleancs und Le Mans hervortragenden Antheil.

\* Die bisherigen Verhandlungen über den deutsch-spanischen Handelsvertrag haben die entgegengetretenen Schwierigkeiten zum größten Theil beseitigt. Das von Deutschland angestrebte Ziel der Erreichung eines Meistbegünstigungsvertrages bilden augenblicklich den Schwerpunkt der Verhandlungen. Indessen wird auch dies wohl erreicht werden. Wie bei den übrigen Handelsverträgen, haben sich im weiteren Verlauf der

### Der falsche Graf.

Criminal-Roman von Karl Schmeling.

(12. Fortsetzung.)

„Doch nicht ohne Wein, Kamerad? Nein, gewiß nicht!“ rief Level, setzte sich jedoch lachend nieder.

Bennoit ließ den Wein kommen und lauschte erst ziemlich theilnahmslos auf das etwas sinnlose Geschwätz des halbtrunkenen Burfchen. Dieser animirte dabei jedoch den Spender verschiedentlich zum Trinken, und Bennoit trank; um ihm den Willen zu thun, ließ er noch mehr Wein geben.

Werkwürdig aber, je mehr Bennoit wärmer zu werden begann, desto nüchternere schien Level zu werden, desto verständiger wurden seine Reden, die endlich bei einem gewissen Punkte anlangten, nämlich dem Verhältnisse Bennoits zu dem Maire.

Level muß ein schlauer Patron und Bennoit bei vieler Gutmüthigkeit in seiner Jugend einer jener Menschen gewesen sein, die unter Umständen sehr leichtsinnig sein können.

Da Level keinen Spott in seine Reden mischte, so konnte er demselben auch nicht zürnen; erzürnt ward er aber doch durch dessen Reden, und ganz natürlich wandte sich sein Zorn gegen den Maire Milhaud.

Level kannte übrigens genau die Calamität, in der Frangois steckte, und er erzählte ihm jedes der kurz zuvor stattgehabten Ereignisse mit einer Schärfe, die Bennoit tief in die Seele schnitt.

Die Aufregung, in welche der junge Mensch allgemach gerieth, veranlaßte ihn, schneller zu trinken, und dies wirkte wiederum auf jene zurück.

Als Level in seinen Folgerungen dazu kam, zu erklären, was er an Bennoits Stelle thun würde, war dieser schon nicht mehr vollständig unter der Herrschaft seines Verstandes.

Level's ausgesprochene Ansichten lassen sich in kurzen Sätzen zusammenfassen. Er würde sich, meinte er, an dem Maire dadurch rächen, daß er ihn tüchtig zerbläute, das könnte die Schmach weit machen. Für den zugefügten materiellen Schaden würde er jedoch Ersatz nehmen, wo er ihn fände, nämlich aus der Schatulle des alten Filzes.

Es ist bekannt, daß Docenten, wie Level, immer Dutzende von Gründen für ihre Behauptungen ausstellen vermögen, und dieser war damit auch so reichlich versehen, daß er Bennoits bisher ehrliche Anschauungsweise in Zeit von einer Stunde völlig umwandelte.

Es muß dabei berücksichtigt werden, daß Raub und Räubereien seit der Revolution in Frankreich an der

Tagesordnung waren und gleichsam wie eine Krankheit grassirten, der auch gebildete Personen mitunter zum Opfer fielen. Kurz, alle Verhältnisse und die Lage Bennoits wie sein leitungsfähiger Charakter waren dazu angethan, ihn auf eine ausschreitende Bahn zu drängen, sobald die Triebkraft vorhanden war, und diese sollte die Person Level's bilden. Demungeachtet würde sich Bennoit doch wohl bedacht haben, den bald erfolgenden directen Vorschlägen Level's Gehör zu geben, wenn nicht der genossene Wein und der halbe Ransch mitgespielt hätten. In dieser Stimmung ging jedoch der arme Kerl nach einiger Weigerung auf die Idee des Verführers ein, indem er vielleicht mehr Befriedigung seiner Rache, als den Raub ins Auge faßte und sagte seinen Beistand zu.

Level schaffte noch ein paar gleichgesinnte Genossen herbei; alle zusammen tranken noch tüchtig, sich den gehörigen Muth zu verschaffen, und gingen dann an die Ausführung ihrer Absichten. Der Zustand, in dem sich die Leute befanden, die mangelhafte Vorbereitung zum Werke ließen jedoch das Unternehmen scheitern; man drang zuvor in das Haus, doch zufällig hatte der junge Milhaud, der Jurist, noch spät einige Gäste bei sich, und die Anwesenheit derselben verdeckte leicht die Räuber, welche wenigstens nicht erkannt wurden.

Berathungen die Schwierigkeiten erheblich verringert. Indessen ist im Augenblick der Abschluß der Verhandlungen noch nicht abzusehen.

Die Reichstagscommission hat das Gesetz betr. die Bestrafung des Schlägen für 3 Jahre, bis 1. October 1895, angenommen, und gleichzeitig den Reichskanzler ersucht, bis dahin Vorkehrungen zu treffen, daß in den deutschen Schutzgebieten die gesammte, die Schlägerei betreffende Materie gesetzlich geregelt werde.

Die Welfenfonds-Commission des preuß. Abgeordnetenhauses hat den betreffenden Regierungsentwurf (betr. königl. Verordnung) abgelehnt und dafür folgenden Antrag Rauchs Haupt angenommen: „Art. 1: Die durch Verordnung vom 2. März 1868 über das Vermögen des Königs Georg verhängte Beschlagnahme wird aufgehoben. Art. 2: Mit Ausführung dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.“

Der Provinzial-Ausschuß der Rheinprovinz hat den Mitgliedern des Provinziallandtages die Mittheilung zugehen lassen, daß im Herbst dieses Jahres Kaisermanöver bei dem 8. und 16. Armeecorps stattfinden werden; das Terrain sei noch nicht endgültig festgestellt. Der Kaiser habe den Wunsch ausgesprochen, daß die Provinzialvertretung der Rheinprovinz von der Veranstaltung einer Festlichkeit bei dieser Gelegenheit im Hinblick auf die großartigen Vorkehrungen, die bei der Anwesenheit des Kaisers in der Rheinprovinz im Mai v. J. in Düsseldorf und Köln getroffen worden und zu seiner größten Zufriedenheit ausgefallen waren, Abstand nehmen möge. Demgemäß hat der Provinzial-Ausschuß von weiteren Veranstaltungen und insbesondere auch von einer frühzeitigeren Berufung des Provinziallandtages abgesehen.

Das Deutlichkeit in den Reichslanden macht Fortschritte. Die „Kolmarer Zeitung“, eines der ältesten Blätter des Oberrheins, hat sich „mit Rücksicht auf die Zunahme des deutschen und die Abnahme des französischen Leserkreises“ entschlossen, die deutsche Ausgabe täglich, die französische dagegen nur zweimal wöchentlich erscheinen zu lassen.

Rußland. In Petersburg verläutet gerichtsweise, der Großfürst Wladimir, der älteste Bruder des Czaren, werde in Folge eines Herzwürfnisses mit dem Kaiser alle Ämter niederlegen und seinen Wohnsitz im Auslande nehmen. Das Herzwürfnis soll dadurch herbeigeführt sein, daß der Czar die Bestimmung Paulowsk, welche nach Großfürst Konstantins Tode dem Großfürsten Wladimir gebührte, nicht diesem, sondern dem jungen Großfürsten Konstantin überwiebe.

Balkanstaaten. Die neue griechische Kammer, zu der die Wahlen am 15. Mai stattfanden, wird am 27. Mai zusammentreten. Da aber einige Wochen durch die Erledigung von Formalitäten in Anspruch genommen sein dürften, wird die Berathung der finanziellen Lage nicht vor Ende Juni stattfinden können. Man erwartet im Allgemeinen von den Wahlen eine tricupistische Mehrheit.

Schweiz. Wie aus Zürich gemeldet wird, ist das dortige deutsche Consulat, dessen Inhaber Consul Deuteführ vor wenigen Tagen gestorben ist, vollständig ausgeraubt worden. Alle Stempel, Acten, Formulare und Correspondenzen wurden gestohlen. Es scheint sich somit um ein politisches Verbrechen zu handeln.

Frankreich. Die Kammer hat das Gesetz, das den Dynamitarden die Todesstrafe androht, angenommen. Der Abg. Dreysuß brachte den Antrag

ein, der Staat möge Fabrikation und Verkauf von Dynamit allein in die Hand nehmen.

England. Den aufstehenden englischen Bergarbeitern wurden am Montag Morgen neue Stimmzettel von dem Executiv-Comitee in Durham verabreicht. Dieselben sind bis Mittwoch ausgefüllt zurückzugeben. Man glaubt, daß die Zahl der für die Fortdauer des Ausstandes Stimmenden eine geringere werden, aber immerhin sich noch als eine beträchtliche zu Gunsten des Ausstandes ausweisen dürfte. Von der großen Zahl der in Durham stationirten Polizeimannschaften sind noch keine zurückgezogen worden.

## Locales und Provinzielles.

Elsteth, 30. März. Frau Helene Warrs kaufte den Herrn Dr. Steenten gehörigen Bauplatz an der Welferstraße, um darauf ein Wohnhaus erbauen zu lassen.

Vom 1. April wird in den bei Telegraphenanstalten im Reichs-Post- und Telegraphengebiet angelieferten Telegrammen als „Aufgabezeit“ die mitteleuropäische Zeit (die Zeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich) angegeben werden.

Nach einer Verfügung des Oberkirchenraths dürfen die Geistlichen unseres Landes fortan für Scheine aus dem Kirchenbuche nicht über 50 h fordern. Ein etwaiger Ausfall für den Pfarrer soll aus der Kirchenkasse gedeckt werden.

Am Sonnabend, den 16. April, wird die Verhandlung gegen den Pastor Müller vor der Strafkammer II des Landgerichts stattfinden.

Verne, 28. März. Leider hat die Maul- und Klauenseuche, welche unlängst unter dem Vieh des Claus Klüdens zu Ranzenbüttel ausgebrochen ist, sich weiter verbreitet und das Vieh des Falkenau sowie des von Kampen zu Ranzenbüttel in Mitleidenschaft gezogen. — Zu der am Sonntag in „Lahusen Hotel“ aberaumten Versammlung von Gemeinde- und Ortseingewesenen zur Gründung eines „Handels- und Gewerbe-Vereins“ waren 19 Personen erschienen. Die Versammelten beschloßen eine zweite Versammlung zwecks Constitution des Vereins zu Sonntag den 24. April einzuberufen. Ein Comitee wurde gewählt und mit dem Arrangement der nächsten Versammlung beauftragt. Der zu bildende Verein bezweckt nach dem Vorbilde der Vereine in Oldenburg, Varel etc. in regelmäßigen Versammlungen freie Vorträge und Berathungen der neueren Erscheinungen auf handelspolitischem, handelswissenschaftlichem und gewerblichem Gebiete zu veranstalten. Ferner wurde die Bildung einer Gewerbeakademie, sowie Errichtung eines Spar- und Verschleißvereins, wenn möglich mit dem „Handels- und Gewerbe-Verein“ verbunden, in Aussicht genommen.

Brake, 27. März. Schon im vorigen Herbst kaufte Herr A. Koopmann von hier von den Herren Hellmers-Schnappe und W. Kloppenburg-Klippanne zwei tolle Dshen, in der Absicht, dieselben zu der vom 8. bis 10. April in Hamburg stattfindenden Mastvieh-Ausstellung zu schicken. Die Dshen blieben bei den bisherigen Eigenthümern aufgestellt und haben gehalten, was sie versprochen. Der bei Herrn Hellmers aufgefallte Dsh hat ein Gewicht von etwa 2400 Pfd. Der bei Herrn Kloppenburg stehende Dsh ein Gewicht von etwa 1800 Pfd. Da Oldenburg Vieh auf der Ausstellung weiter nicht vertreten, es aber recht wünschenswerth ist, daß die Concurrenzfähigkeit des Oldenburger

Schlages gegenüber dem Holsteiner Vieh gegelt wird, so ist das Vorgehen des Herrn Koopmann gewiß recht erfreulich. Zur Deckung der mit der Ausstellung verbundenen nicht unbedeutenden Kosten hatte Herr A. Koopmann einen Zuschuß von dem Landwirtschaftsverein erbeten. Dem Gesuch ist nicht entsprochen worden, dagegen hat sich die Abtheilung Brake-Deelganne bereit erklärt, einen Zuschuß von 80 M. zu bewilligen. (S.)

Delmenhorst, 30. März. Ein Bierglasumsatz mit einer Vorrichtung, welche die Anzahl der getrunkenen Seidel angiebt, ist von Herrn D. S. Bannhierselbst erfunden worden. Die Erfindung ist bei Kaiserl. Patentamt in Berlin angemeldet worden und wird nach Erledigung der üblichen Formalitäten im Laufe des Monats Mai die Ertheilung des Patents erfolgen. (D. N.)

Oldenburg, 28. März. Mehrere erwachsene Schüler höherer Lehranstalten sind von der Polizei vorgeladen worden, weil sie ein Geschäft daraus machten, Katzen zu fangen und zu tödnen, um das Fell zu verkaufen. — Die alljährlich am 2. und 3. Pfingsttag stattfindende Abgeordnetenversammlung des oldenburgischen Landeslehrervereins und die Landeslehrervereinigung findet in diesem Jahre in Oldenburg statt. Die Abgeordnete des hiesigen Zweigvereins wurden die Herren Barrelmann, Bruns, Harms, Widdendorf und Nuhhorn gewählt. — Ein junger fremder Mann, sich in einem hiesigen Gasthause für den Reisenden eines großen Geschäfts ausgab, ließ sich von dem Wirth einige Mark vorschreiben, zechte flott, rauchte die besten Cigaren des Wirths und versprach, letzteren das Geld umgehend einzufunden. Der Hostschafter aber nichts wieder von sich hören und nun ergab sich, daß er in dem von ihm bezeichneten Geschäft niemals beschäftigt worden ist.

Oldenburg, 28. März. In der am Freitag stattgefundenen Versammlung der für das Trabrennen in Oldenburg gewählten Commission wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Das diesjährige Trabrennen wird zu Oldenburg am 15. Mai stattfinden und zwar am dem Exercierplatz zu Donnerstagswee. 2) Das von dem Kaiser am 7. März genehmigte Reglement für deutsche Trabrennen gilt als bindend für das Oldenburg. Trabrennen. 3) Alle Rennen müssen im Dress, d. h. gestrichelt und bestimmten Farben, gefahren werden. 4) Benutzt werden dürfen beim Fahren nur die zweirädrigen „Sulphs“, die von der Berliner Trabrennungsgesellschaft den oldenburgischen Interessenten 8—14 Tage vorher leihweise zur Verfügung gestellt werden. 5) Für die einzelnen Rennen gelten folgende Propositionen: I. Trabfahren für im Jahre 1889 in Oldenburg geborene und hier oder in Ostfriesland gezogene Pferde (Sengeln, Suten und Wallache) des oldenburgischen Wagenschlages. Einsatz 25 M., ganz Keugeld, Distanz 1000 m. 3 Geldpreise, für den ersten Preis außerdem ein Ehrenpreis. Mindestens 5 Pferde müssen den Wettlauf beginnen. II. Trabfahren für im Jahre 1889 in Ostfriesland geborene und dort wie hieselbst gezogene Pferde derselben Art. Wie unter I. III. Trabrennen für in Oldenburg oder Ostfriesland geborene und gezogene Pferde des oldenburgischen Wagenschlages jeden Alters. Einsatz 25 M., ganz Keugeld, Distanz ca. 1600 m. Für vierjährige Pferde 25 m, für ältere Pferde 50 m Zulage. Preise wie unter I. und II. IV. Ausgleichstrabfahren für alle Pferde, welche in Rennen gelaufen und nicht als erste Sieger hervorgegangen sind. Einsatz und Preis wie oben. Minimum

Bennoit raunte, nach diesem Fehlschlagen des verdächtigsten Unternehmens ernüchert nach Hause, als brenne ihm der Kopf; daß er während der Nacht noch schlief, ist nicht wahrscheinlich. Dagegen, daß er sich vorgenommen, die Gesellschaft, in welche er gerathen, zu fliehen, wenn er nämlich für jetzt unentdeckt blieb. Aber das war ein vergeblicher Voratz, denn schon anderen Tages war Level bei ihm und hing sich von jetzt ab an seine Person, wie eine Klette.

Diese anrührende Genossenschaft und die stete Angst vor Entdeckung machten Bennoit die Gegend endlich unerträglich. Er beschloß, sich davon zu machen, konnte es aber nicht, ohne daß Level seine Absichten errieth und erklärte, mit ihm gehen zu wollen.

Bennoit mußte es sich gefallen lassen; vielleicht hoffte er, später den Taugenichts los zu werden, und beide gingen nach Paris. Aber Bennoit war nicht der Mann, seinen zähen Genossen so bald abzuschütteln; außerdem fand er nicht gleich Arbeit, und dies war sein Hauptverderben, denn er fröh in Gesellschaft Levels umher, der eine eigene Virtuosität besaß, ihm gleichgesonnene Individuen zu entdecken.

Zur Vervollständigung des Unheils begannen den Freunden auch noch in der Hauptstadt die Mittel auszugehen, ehe sie Erwerb fanden und Bennoit sollte bald erfahren, daß der erste auf einer abschüssigen

Bahn gemachte Schritt nur zu leicht weitere nach sich zieht.

Vermuthlich wiederum im halben Kauf, schlossen er und Level sich einer Sippchaft von Ströchen an, die beschloßen hatten, Straßenraub zu treiben. Ihr erstes Debit war jedoch auch ihr einziger Versuch und Bennoit, mit eingefangen, ward auch mit gehangen, wegen Theilnahme am versuchten Straßenraub vor die Assisen gestellt und verurtheilt.

Uebergehen wir die Gemüthsbewegungen und Leiden des armen Kerls, der im Grunde nie ein böser Mensch und nie wirklich Verbrecher gewesen. Situationen seiner Art sind zu vielfach geschahen und zu leicht begreiflich, um uns bei ihnen aufzuhalten.

Bennoit war nach rechtskräftig gewordenem Spruche einer für Loulon bestimmten Kette zugetheilt und ging mit derselben dahin ab.

Die Strafe des Bagnos ward zu jener Zeit mit fürchterlicher Strenge gehandhabt; sie war in der gegenwärtigen Form noch neu, und neue Befehle lehren bekanntlich gut. Demungeachtet mußte sich Bennoit sofort seiner Lage in dem Maße anzubequemen, daß er nach später über ihn im Prozeß Mithand eingereichten Zeugnissen von vornherein die Gunst des Aufsichtspersonals gewonnen und sich während der Dauer seiner Strafzeit stets gut führte.

Vier lange Jahre hatte Bennoit bereits im Bagno zugebracht, als er eines Tages auf dem großen Hof desselben arbeitete, während eine neue Kette Sträflinge eingebracht wurde.

Bennoit wunderte, wie die Genossen, soweit es möglich war, den Angekommenen seine Aufmerksamkeit zuwidmen. Plötzlich jedoch richtete er sich empor und ließ einen Anruf der Ueberraschung hören.

„Was giebst?“ rief sofort ein Aufseher, seinen Stab hebbend, „was willst du?“

„Ach, mein Herr,“ erwiderte Bennoit vor Aufregung keuchend, „ich sehe dort einen Bekannten.“

„Wohl möglich,“ meinte jener, „gewiß einen guten Kamerad oder Freund.“

„Den ärgsten Feind, welchen ich habe und je haben werde!“

„So, das ist etwas anderes!“ sagte der Mann aufmerksam. „Welcher ist es?“

Bennoit bezeichnete den Neuling.

Sofort begab sich der Aufseher an den Ort, wo die Angekommenen von der Kette los und mit den ihnen bestimmten älteren Gefährten zusammengeschickelt wurden.

Bald darauf ward Bennoit gerufen, von seinem bisherigen Gefährten gelöst und mit dem von ihm bezeichneten Menschen zusammengeschickelt.

distance 1600 m. V. Offenes Trabreiten für alle ostfriesischen und oldenburgischen Pferde, welche theilnehmen. Für dreijährige Pferde ein Reitergewicht von 70 kg, vierjährige 75 kg, ältere Pferde 80 kg. Distance 2400 m. Preise wie unter I. bis IV. Die Abstammung der Pferde ist nachzuweisen. Sie werden durch eine Commission geprüft, ob sie den Typus eines oldenburgischen oder ostfriesischen Wagenpferdes haben. Anmeldungen sind bis zum 28. April, Mittags 12 Uhr, beim Generalsecretariat der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft zu machen, mit Angabe der für das Rennen gewählten Farben. In ein Repräsentationscomité wurden gewählt die Herren: Major Graf Bischoff, Director Mosino-Berlin, Generalmajor von Schöne-Oldenburger, Gutsbesitzer Funch-Loy, der Graf zu Zinn- und Knypphausen auf Lütetsburg-Dittesland. Es wurde der Beschluß gefaßt, einen Verein zu gründen, der dafür sorgen soll, daß die Trabrennen im Herzogthum dauernd werden.

**Ellenferdamm, 26. März.** Die Gebrüder N. aus Grabstedfeld waren mit einem Fuder Stroh, das sie aus dem Zeevlande geholt hatten, auf dem Heimwege. Der eine der Brüder saß vorne auf dem Fuder und führte die Zügel, während der andere sich hinten auf dem Wagen befand. Als der Erstere hier bei einem Wirthshause sein Fuhrwerk anhält, bemerkte er, daß sein Bruder vom Wagen verdrängt worden war. Man fand den Vermißten in der Nähe von Sande, wo er leblos auf der Chauffee lag. Der Bedauernswerthe ist vom Wagen gefallen und hat sich von dem Sturze aufs Pflaster das Genick gebrochen, während der Bruder von dem ganzen Vorgange nichts bemerkt hat.

**Zever, 28. März.** Heute Vormittag fand man hier in der sogenannten Brinzengrast die Leiche eines jungen Mannes. Wie später ermittelt worden, ist der Verstorbene der 26jährige Arbeiter D. von hier, welcher den Umständen nach zu schließen nicht freiwillig den Tod gesucht, sondern durch ein unglückliches Versehen gestern Abend bezw. in der Nacht in das 3. Z. verhältnismäßig tiefe Wasser gerathen ist, aus dem er sich nicht mehr zu retten vermocht hat. (D. Z.)

## Vermischtes.

**Bremen, 29. März.** Die Rettungsstation Ziegenort telegraphirt: Am 29. März sind von dem hier gestrandeten Kahn des Schiffers Pahl zwei Personen durch das Rettungsboot gerettet.

**Bremen, 29. März.** Der Güterzug Nr. 523 entgleiste heute Nachmittag, von hier kommend, bei Stubben; drei Waggons wurden aus dem Geleise geworfen. Die von hier und Geestemünde kommenden Personenzüge tauschen an der Unfallstelle die Passagiere aus und führen dann zurück. Man hofft, das Gleis am Abend wieder frei zu haben.

**Wihelms Haven, 27. März.** Ein beklagenswerthes Unglück ereignete sich am Donnerstag auf der Dordpolderwerf. Der junge Dreher E. wurde beim Anlegen eines Niemens an einem Schleifsteine von der Transmissionswelle erfaßt und wenigstens 80—100 Mal mit herumgeschleudert, bis die Maschine in Stillstand kam. Da die Welle nur etwa 2 1/2 Fuß von der Wand und dem Dach entfernt liegt und außerdem an dieser Stelle ein eiserner Träger sich befindet, so schlug der Unglückliche mit den Beinen da-

gegen, wie auch an Dach und Wand. Es wurden nicht nur die Fleischtheile an den Beinen zerlegt, sondern der Verunglückte hat auch beide Beine und den rechten Arm gebrochen. Innere Verletzungen hat derselbe nicht davongetragen und er war, als er von der Transmissionswelle heruntergeholt wurde, bei vollem Verstand. Die Aerzte sollen der Meinung sein, daß er wieder geheilt werden kann, aber ein Krüppel wird der neunjährige junge Mensch doch bleiben. — Ein anderer Unglücksfall trug sich dort am folgenden Tage zu. Eine auf einem Feuer stehende, dicht verschlossene Kaffeekanne explodirte, wobei sich der kochende Inhalt einem in der Nähe stehenden Manne ins Gesicht ergoß. Man hegt Befürchtungen in Betreff der Sehtraft.

**Eisenach, 26. März.** In Gerstungen stürzten am Montag zwei metersstarke Steinwände des alten 30 m hohen unbewohnten Schlossthurmes ein. Das Archiv und die Acten, die darin aufbewahrt wurden, sind theilweise verschüttet. Menschen sind glücklicherweise nicht verunglückt.

**Köln, 26. März.** Seit kurzem haben Falschmünzer in Köln ihre Thätigkeit begonnen. Die bisher nicht ermittelten Verbrecher haben falsche Thalerstücke mit dem Bildniß Max II., Königs von Bayern, aus den Jahren 1862 ausgegeben. Auf den Falschstücken fehlt die Unterschrift, sie sind leicht durch ihren glatten Rand zu erkennen, haben dagegen einen vorzüglichen Klang und eine gute Prägung. Diese beiden Eigenschaften sind eine große Gefahr für den Verkehr und haben bereits zu Täuschungen geführt.

**Dstrovo (Provinz Pojen), 26. März.** Am vorigen Freitag wurden in dem benachbarten russischen Garnisonsplatze Kalisch auf freiem Felde vor der Stadt einem russischen Soldaten 200 Krantuschgiebe verabreicht. Der Unglückliche, der Frau und Kinder besitzt und polnische Nationalität ist, war als Wachposten am Pulverthurm eingeschlossen und hatte man ihm infolge dessen diese barbarische Strafe zudictirt. Wohl über tausend Personen wohnten der Execution bei. Die russischen Officiersfrauen saßen von ihren Equipagen aus diesem entsetzlichen Schauspiel zu. Bis zum 50. Hieb schrie der Delinquent. Dann begann er zu stöhnen, rief einmal nach Wasser und gab nach dem 100. Hiebe kein Lebenszeichen mehr von sich. Ein Einjähriger erbarmte sich des Unglücklichen und goß ihm Wasser übers Gesicht, was dem Mitleidigen einen Küffel seitens eines Officiers eintrug. Der blutige und regungslose Körper des ausgepeitschten Soldaten wurde dann auf einem Karren ins Lazareth gefahren. Einen geradezu widerlichen Eindruck auf die Zuschauer machten mehrere russische Officiersdamen, welche an diesem barbarischen Schauspiel sich auf das Höchste ergötzen.

**London, 29. März.** Die Untersuchung der Leichenschauer in dem Morde von Rainhill ergab, daß Deeming des Mordes an seiner Frau und seinen vier Kindern schuldig sei. — Die Polizei glaubt Jack the Ripper in einem Gefangenen entdeckt zu haben.

**London, 29. März.** Der Dampfer „Holmrook“, von Arbroath nach Rotterdam unterwegs, scheiterte auf Holy Island. 11 Mann der Besatzung ertranken.

**Newport, 29. März.** Die „Eider“, welche unter großen Schwierigkeiten flott gemacht wurde, ging, begleitet von vier Dampfern, sogleich nach Southampton ab.

— Ueber den Tod des Kaufmanns Weimann in Koblenz schreibt die „Koblenzer Zig.“ Näheres: Von früher her sollen sich Lieutenant v. Salisch und Weimann nicht haben ausfehen können. Gestern Abend nun trafen sich beide, von Ehrenbreitstein kommend, auf der Schiffbrücke. In des ersteren Gesellschaft befand sich Lieutenant Lemke, in des letzteren ein junger Mann von Koblenz-Lützel. Weimann soll, hinter den Lieutenants hergehend, Stichelreden geführt haben, denen auszuweichen diese wiederholt den Versuch gemacht haben wollen. Etwa vor dem Hotel Bellevue geht von Salisch aufs Trottoir. Weimann folgt ihm, während die Begleiter der Parteien auf dem Strassen-damm verbleiben. Nun dreht sich Salisch um und verbittert sich ernstlich das unerbetene Geleit, worauf W. seinen Stoß erhebt. „Stoß runter!“ schreit von Salisch. Während ihm Weimann mit dem Stoß einen Schlag über den Kopf giebt, welcher die Wut des Officiers zu Fall bringt, zieht dieser keinen Säbel und schlägt zuerst ein paar Mal gegen den erhobenen Arm des W. und versetzt ihm dann den Stich in den Unterleib. Weimann sticht nun in die Rheinstraße; hinter ihm her läuft Lieutenant Lemke, welcher geglaubt haben mag, daß W. seinem Kameraden Eins runter gehauen habe und nun reterire. In ein Restaurationslocal flüchtend, sinkt W. auf einen Stuhl, aber noch rasch pulstrendes Leben hatte gendert. Die Officiere stellten sich der Polizeibehörde zum Verhör.

— „Der einzige Kampf der Zukunft sei für den eigenen Herd.“ sagt S. Gutzzeit in dem Gedichte „Auf dem Schlachtfelde“. Fürwahr, während der Friedenszeit muß dies eine der höchsten Aufgaben des Volkes sein, denn nur erst dann ist es möglich, daß Kunst und Wissenschaft, geistige Bildung, Sittlichkeit und alle Tugenden grünen, blühen und gedeihen. Doch ist der Kampf für den eigenen Herd ein aufopferndes Ringen und Streiten, in welchem der Kämpfer nur allzu leicht des Muthes kühnen Flügel sinken läßt. Diesem Ziele thätigst entgegenzutreten hat sich die gediegene Wochenschrift „Fürs Haus“ zur Pflicht gemacht. In ansprechender Form giebt sie ihren Lesern den sehr beherzigungswürdigen Stoff, durch Beigabe einer Musik- und Handarbeitsbeilage für häusliche Kunst und bringt, um auf das Seelenleben der Kleinen veredelnd zu wirken, das Blatt „Fürs kleine Volk“. Das Blatt beantwortet im Briefkasten die von ihren Lesern gestellten Fragen und veröffentlicht die von denselben in der Häuslichkeit gemachten Erfahrungen, so daß ein reger und nützlicher Meinungsaustausch entstanden ist. Kurzum, „Fürs Haus“ kämpft unermüdet für den eigenen Herd, wofür man ihm wohlverdienter Weise des Sieges Lorbeer in Gestalt von vier Medaillen gereicht hat. In Anbetracht des Wertes dieses Blattes dürfte der Abonnementsbetrag — pro Vierteljahr 1 Mk. — nur eine geringe Ausgabe sein, und keine Hausfrau sollte es unterlassen, dieses wahrhaft nützliche Blatt in ihrem Heim einzuführen. Ein Probeblatt verabreicht kostenlos jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Dresden. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Dresden an. Die Letztere versendet Probe-Nummern gratis und franco.

Man begehrt die Niederträchtigkeit in den Bagnos, Feinde, aus leicht begreiflichen Gründen, zusammenzusetzen.

Der neue Partner Bennoits aber war — Gilbert Milhaud.

12.

### Der Husarenlieutenant.

Es war zu Ende 1806 oder Anfangs des Jahres 1807, als Gilbert Milhaud im Bagnio von Toulon Aufnahme fand.

Die Kette, mit der er gekommen, war eine sehr schwere, das heißt, alle, welche dem Transport angehörten, waren wegen schwerer Verbrechen verurtheilt.

Gilbert erschien sehr bleich und abgezehrt, doch das Feuer seines Auges zeigte an, daß sein Geist nicht gebrochen; die Entschlossenheit auf seiner gequerten Stirn verrieth, daß er bereit sei, den schweren Kampf, zu dem ihm das Schicksal zwang, zu Ende zu kämpfen. Als Gilbert sich Bennoit gegenüber sah, fragte er, das hämische Grinsen auf dem Gesicht des Letzteren mochte aber wohl die Ueberraschung, welche er empfand, zu einer unangenehmen machen. Beide sprachen nicht, weil sie nicht sprechen durften, oder vielmehr, weil ihnen das Sprechen ohne Aufforderung Schläge eingetragen hätte. Doch sie sprachen durch Blicke; aus-

denen Bennoits leuchtete Haß und Schadenfreude; Gilbert Milhauds Gesicht nahm einen kalten, gleichgültigen Ausdruck an.

Als das Gesicht des An- und Einschmiemens verriet war, warden die Neulinge nebst ihren Kettenpartnern nach einem Saale geführt, wo für jeden der Ersteren die Uniform bereit lag.

Nachdem sich alle entkleidet hatten, wurden sie erst durch einen Arzt besichtigt, dann ließ man sie die Sträflingskleidung anlegen, und schließlich wurden mehrere Abtheilungen von der Gesellschaft gebildet. Die Partie, der Bennoit und Milhaud angehörten, ward wieder auf den Hof und nach einer dort befindlichen Schmiede geführt, in deren Esse ein Feuer brannte.

Jetzt machte Bennoit ein höchst überraschendes Gesicht, denn offenbar gehörte Gilbert zu denen, die gebrandmarkt werden sollten, und dies waren natürlich die aller schwersten Verbrecher.

Gilbert hielt den körperlichen Schmerz der Brandmarkung standhaft und ohne zu zucken aus; wie sehr sich jedoch seine Seele im moralischen Schmerz aufbäumte, sah man.

Nachdem jene Menschenschändung, die man nichtsdestoweniger Gerechtigkeit nannte, vorüber war, wurden alle in ein Bureau geführt. Die Neulinge erhielten

eine Nummer, die Baare wurden bestimmten Abtheilungen und Schlafsälen zugewiesen.

Hiermit war es Essenszeit geworden und man marschirte nach dem Speisesaal. Auf dem Wege nach demselben wagte Bennoit einige Worte an Gilbert zu richten.

„Du scheinst mir ein ganzer Kerl geworden zu sein!“ flüsterete er.

Gilbert antwortete nicht; er nahm auch von der dürftigen Kost, welche den Sträflingen gereicht ward, nichts zu sich.

Nach dem Essen ging es sofort an die Arbeit, ohne daß den Neuangekommenen nach der weiten beschwerlichen Reise, oder nach dem letzten Marsche auch nur eine Stunde Ruhe gönnt wurde. Die Arbeit dauerte unausgesetzt bis sieben Uhr, dann wurden die Sträflinge zum Abendessen und endlich in die Schlafsäle geführt, wo sie ihr Lager auf Brettschienen nahmen und sämmtlich mit den Füßen an eine starke Kette geschlossen wurden.

Jetzt endlich war die Zeit gekommen, in der sich die Unglücklichen flüsternd Mittheilung machen konnten und auch machen, obgleich sie es nach dem Reglement nicht durften.

(Fortsetzung folgt.)

**Neueste Nachrichten.**

\* **Bremen**, 30. März. Nach einem Telegramme an die Direction des Norddeutschen Lloyd befindet sich die „Eber“ jetzt in Southampton.  
 \* **London**, 30. März. Die „Times“ meldet aus Philadelphia vom 29. März: Bland verzichtete auf die Weiterberathung der Silbervorlage während der gegenwärtigen Session.  
 \* **London**, 30. März. Reuter's Bureau meldet aus Bombay: Die Truppen des Emir von Afghanistan griffen die Stadt Asmar in Kaschistan an und zwangen die Kasris sich zu unterwerfen.  
 \* **Paris**, 29. März. Der heutige Ministerrath beschäftigte sich mit dem Justizminister, mehreren Justizbeamten und dem Polizeipräsidenten. Man glaubt, daß sehr wichtige Beschlüsse gefaßt worden sind.

\* **Paris**, 29. März. Man ist jetzt überzeugt, daß Navahol der Urheber der Attentate auf dem Boulevard St. Germain und in der Rue de Cligny ist. Die Polizei ist auf seiner Spur, die meisten seiner Complicen sind bereits verhaftet.  
 \* **Porto Novo**, 29. März. Während einer Recognoscirung auf dem Whemeflusse wurde ein französisches Kanonenboot ohne jeglichen Anlaß durch eine Schaar Dahomeer mit Flintenschüssen angegriffen.

durch die in den Apotheken & Schachtel Nr. 1. — hältlichen Richard Brandt's Schweizerpillen befreit werden können.  
**Freiburger 15 Jres.-Loose.** Die nächste Ziehung findet am 15. April statt. Gegen den Casus verlust von ca. 13 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Banthaus **Carl Neuburger** Berlin, **Französische Strasse 13**, die Verrentung für eine Prämie von **Mk. 0,70** pro Stück.

**Bei Schneider, Schuhmacher, überhaupt bei allen sitzenden Berufsarten** stellen sich gern in Folge mangelnder Bewegung Störung in den Verdauungsorganen, Hämorrhoidalbeschwerden, ein, die auf Grund der zahlreichen Erfolge rasch und sicher

**Wasserland der Weser an der großen Brücke**, Bremen, 29. März, Morg. 8 Uhr, 0,23 m über M.

**Bekanntmachung**

betr. die Fortschreibungen in dem Grund- und Gebäudesteuer-Kataster und den Erdbüchern zc.  
 Nach dem Gesetze über die Einrichtung und Erhaltung des Katasters zc. im Herzogthum Oldenburg vom 1. April 1879 sind Veränderungen in den Eigenthumsverhältnissen der Grundstücke oder Gebäude von dem **neuen Eigenthümer** der Grundstücke oder Gebäude bei dem Amt, in dessen Bezirk sie belegen sind, zur Fortschreibung im Kataster **innen 3 Monaten nach dem Eintritt des Veränderungsalles** schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, unter Beifügung der erforderlichen Nachweise. (Art. 12.) Die Aenderung des Familiennamens eines Eigenthümers infolge oberlicher Genehmigung oder vorgängiger Geschließung ist wie die Eigenthumsveränderung zur Fortschreibung anzumelden. (Art. 13.) Die Anmeldung wird nur für diejenigen Grundstücke oder Gebäude als geschehen angesehen, deren Artikel, Flur- und Parzellen-Nummer speciell angegeben, oder welche in sonstiger Weise so genau bezeichnet sind, daß darnach die Identität unzweifelhaft festgestellt werden kann. — Für die Register der Domainialgefälle genügt die Angabe der Seitenzahl. (Art. 19.)

Zur Nachförderung von Stieren im Stierföhrungsverbande Elsleth werden hiermit folgende Termine angelegt:

1. für die Gemeinden **Bardenfleth** und **Neuenbrok**, auf Sonnabend, den 9. April d. J., Morgens 10 Uhr, bei **Janssens** Gasthause zu **Norbermoor**.
  2. für die Gemeinde **Altenhunteorf** auf Sonnabend, den 9. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei **Büfings** Gasthause zu **Altenhunteorf**.
  3. für die Gemeinde **Berne** auf Sonnabend, den 9. April d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr, bei **Leverenz** Gasthause zu **Berne**.
- Ferner, unter der Voraussetzung, daß Nachförnungen bis zum 6. April d. J. beim **Dmann Joh. Hinrichs** zu **Oldenbrok** angemeldet werden:
4. für die Gemeinde **Großenmeer** auf Montag, den 11. April d. J., Morgens 10 Uhr, bei **Scheele's** Gasthause zu **Weerkirchen**.
  5. für die Gemeinde **Oldenbrok** auf Montag, den 11. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei **Nitter's** Gasthause zu **Oldenbrok**.
  6. für die Stadt- und Landgemeinde **Elsleth** auf Montag, den 11. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei **Ablers** Wirthshause zu **Oberrege**.
  7. für die Gemeinde **Neuenhunteorf** auf Mittwoch, den 13. April d. J., Morgens 10 Uhr, bei **Vogel's** Gasthause zu **Neuenhunteorf**.
  8. für die Gemeinde **Bardewisch** auf Mittwoch, den 13. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei **Hage's** Gasthause zu **Bardewisch**.
  9. für die Gemeinde **Warsteth** auf Mittwoch, den 13. April d. J., Nachmittags 5 Uhr, bei **Nußhorn's** Gasthause zu **Ganspe**.
- Amt Elsleth, 1892, März 26.  
 Guchting.

**Confirmanden-Anzüge**

reine Wolle, von 15 Mark an,  
**Herren-Anzüge** in Cheviot, Buckskin und Kammingar von 27 Mark an,  
 Joppen, Hosen, Westen u. s. w.  
**Knaben-Anzüge in jeder Größe,**  
 Anfertigung nach Maasß unter Garantie,  
**J. Freudenthal.**

empfehle Meine durch Umbau bedeutend vergrößerte und mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen e

**Kunstfärberei & chemische Waschanstalt**

bringe in empfehlende Erinnerung.  
 Specialität: **Färberei** für Herren- u. Damen-Garderoben fertig oder zerrennt, Möbelstoffe in **Plüsch, Nips** und **Damast, Decken, Teppiche, Futz-Stoffe, Sammet, Seide, Federn, Handschuhe, Wolgarn** zc. zc.  
**Chem. Waschanstalt** für Damen-Garderobe mit jedem Besondere Herrensanzüge, Leberzieher, Gardinen, Decken, Federn, Handschuhe u. Presserei für Sammet und Plüsch.  
 Auswärtige Aufträge werden in kürzester Zeit zurückgeschickt  
**F. A. Eckhardt, Oldenburg.**  
 Annahme in Elsleth: **Fr. Johanne Schwegmann.**

Wird die vorgeschriebene dreimonatliche Frist zur Anmeldung nicht eingehalten, so erkennt das zuständige Amt gegen den Betreffenden eine Ordnungsstrafe von 3 bis 30 M. (Art. 20.)

Nur diejenigen Veränderungen finden bei der Fortschreibung für das laufende Kalenderjahr eine Berücksichtigung, welche, wenn sie

- a. eine Vermessung oder Abschätzung erforderlich machen, — vor dem 1. Juli,
- b. keine Vermessung oder Abschätzung erforderlich machen, — vor dem 1. October

jedes Jahres zur Anzeige gebracht und gehörig nachgewiesen sind. (Art. 25.)

Anmeldungen zur Fortschreibung können beim hiesigen Amt an **jedem Donnerstags, Morgens von 9 bis 1 Uhr**, zu Protokoll gegeben werden.

Amt Elsleth, 1892, März 23.  
 Guchting.

Hinsichtlich der Quittungskarten der Diensthöten macht das Amt darauf aufmerksam, daß dieselben auch dann schon zum Umtausch eingereicht werden können, wenn mindestens 30 Marken eingeklebt sind und daß es sich empfiehlt, mit dem Umtausch nicht bis zum 1. Mai d. J. zu warten, damit sich die Karten dem Dienstjahr thunlichst anschließen und die Verwendung von Marken für dasselbe Halbjahr in **zwei** Karten vermieden wird.  
 Amt Elsleth, 1892, März 25.  
 Guchting.

**Waschhüte.**

**Strohüte** zum Waschen, Färben und Annähen, sowie **Federn** zum Waschen und Färben erbitte mir baldigst.  
**Ernst Horn**, Steinstraße.

Ueber das Vermögen des Fuhrwerksbesizers **Diedrich Bernhard Sturm** zu Elsleth ist am 28. März 1892, Nachmittags 12 Uhr 20 Min. das Concursverfahren eröffnet. Verwalter: Rechnungssteller **Schröder** zu Elsleth. Öffener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 21. April 1892. Anmeldefrist bis zum 10. Mai 1892. Erste Gläubigerversammlung am Mittwoch, den 27. April 1892, Vormittags 10 Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin am Donnerstag, den 19. Mai 1892, Vormittags 10 Uhr.  
 Elsleth, 1892, März 28.  
**Großherzogliches Amtsgericht.**  
 gcz. Fuhrken.  
 Beglaubigt:  
**Riding**, Gerichtschr.-Geb.

Ueber das Vermögen des Fuhrwerksbesizers **D. Sturm** in Elsleth ist das Concursverfahren eröffnet. Der Fuhrwerksbetrieb wird jedoch in unveränderter Weise bis auf Weiteres fortgesetzt.  
**Der Concursverwalter.**  
**Chr. Schröder**, Mill.  
 Nur die echten **Katten- und Mäusepillen** (giftfrei), haben nur für Nagethiere unbedingten Tod zur Folge. A Schachtel 50 Pfg. Allein echt bei  
**B. Meynen**, Bardenfleth.

**Lilienmilchseife**

**v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M.**  
 Allein echtes erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen. Vorr. Stück 50 Pf. bei Apotheker **M. Kuhland**.

**Zur Confirmation**

empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

**Garnirte Hüte, Haushaltungs-, Küchen- und Tendelschürzen, Corsetten, Taschentücher, Rüschen und Handschuhe.**  
**Ernst Horn**, Steinstr.

**Elslether**



**Ordentliche Versammlung**

am Sonntag, den 3. April 1892, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale.  
 Tagesordnung:  
 Wahl eines zweiten Vorsitzenden.  
 Die Aufnahme-Commission verlan.melt sich um 7 1/2 Uhr.  
**Der Vorstand**

**Prawle Point**, 30. März 10 Uhr Mgs. D. Bremerhaven, Buß, passirte von Newport nach Amsterdam,

**Feinstes Speise-Oel**

neuester Ernte, empfiehlt die Apotheke in Elsleth.  
**Gesucht** unter günstigen Bedingungen zu Ostan oder Mai für meine Bäckerei und Conditorei ein **Lehrling**.  
**W. Würdemann**, Nordenham.

**Elsflether Turnerbund.**

Der Turnerbund veranstaltet am **Freitag, den 8. April d. J., Abends 8 Uhr an**, im **Hustedeschen Hotel** hier, einen

**Gesellschafts-Abend**

(Aufführungen), zu welchem Eintrittskarten in beschränkter Zahl **nur im Vorverkauf** vom Oberturnwart **Schneider** abgegeben werden. Das Eintrittsgeld beträgt für Mitglieder und deren Damen à Person 50 s, für Nichtmitglieder und deren Damen à Person 75 s. Die Mitglieder können die Eintrittskarten bis zum 4. April d. J. in Empfang nehmen, erst vom 5. April an werden Karten an Nichtmitglieder verabfolgt.  
 Der Reinerlös ist zur Anschaffung von Turngeräthen bestimmt.  
 Kinder haben keinen Zutritt.  
 Elsleth, 1892, März 28.  
**Das Feste Comité.**

**Ungef. u. abgeg. Schiffe.**  
**Mollendo**, 28. März von Felix Reiners  
**San Francisco**

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk**.